

# Franz und Lisa Boner-Strube, die Goldene Wolke, der Bremer Kunstverein

Bremen, Berlin, Bergen

Die Geschichte von zwei unbekanntem  
Kunstfreunden

Susanne Kienlechner

2024

Publiziert auf ART-Dok. Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften  
Volltextserver von arthistoricum.net – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie und Design,  
Universitätsbibliothek Heidelberg 2024.

Diese Publikation ist auf der Webseite von ART-Dok <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/>  
dauerhaft frei verfügbar (Open Access)

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00008776>

**Susanne Kienlechner**

**Franz und Lisa Boner-Strube, die Goldene Wolke, der Bremer Kunstverein. Bremen, Berlin, Bergen. Die Geschichte von zwei unbekanntem Kunstfreunden.**

**Zusammengestellt und neu überarbeitet Im Dezember 2023**



Franz und Lisa Boner 1937

**Einführung: ... „Es war nicht möglich, Informationen über Dr. Boner als Sammler zu finden“...<sup>1</sup>**

Haben die Herren der National Gallery in London im Jahr 2016 als sie ihren Text verfassten recht, wenn sie behaupten, dass es nicht möglich war irgendwelche Informationen bei ihren Provenienz Forschungen über die Sammlung Boner in Erfahrung zu bringen? Eigentlich kann man aus ihrer Sicht die Frage mit *ja* beantworten, denn in der einschlägigen Literatur über die Moderne und den Sammlungen von Französischer Kunst und Expressionisten in Berlin in den zwanziger bis dreißiger Jahren, erfährt man über den deutschen Bankier Dr. Franz Boner<sup>2</sup> einfach nichts<sup>3</sup>. Auch in den ausgiebigen Geschäfts Akten der Deutschen Bank und Diskonto Bank gibt es im Bundesarchiv über ihn als Sammler selbst in den Personenbezogenen Unterlagen<sup>4</sup>, die private Natur, wenn überhaupt sein könnten, lediglich hin und wieder eine Antwort seiner Sekretärin:

*Herr Boner ist zurzeit in Berlin nicht anwesend, er ist auf der Jagd*

<sup>1</sup> *It has not been possible to trace any information about Dr. Boner as a collector.*

Zitiert aus: IMMUNITY FROM SEIZURE. Delacroix and the Rise of Modern Art, 17 Feb 2016 - 22 May 2016, The National Gallery, London, Trafalgar Square, London, WC2N 5DN

<sup>2</sup> [https://www.bankgeschichte.de/leading-figures/abcdef?language\\_id=3#zeige-inhalt-von-boner-franz-a](https://www.bankgeschichte.de/leading-figures/abcdef?language_id=3#zeige-inhalt-von-boner-franz-a) [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>3</sup> Als Beispiel sei hier angeführt unter anderen der ausführliche Band von Andrea Pophanken, Felix Billeter (Herausgeber) *Die Moderne und ihre Sammler Französische Kunst in deutschem Privatbesitz vom Kaiserreich zur Weimarer Republik*, De Gruyter 2001 in dem die Sammlung Franz Boner nicht mit einbezogen wurde.

<sup>4</sup> Zu Dr. Franz Boner liegen als Vorstandsmitglied der Deutschen Bank im Bestand R8119F, umfangreiche Materialien vor. Ein kleinerer Teil (7 Akten, R 8119 F / 24.194 – 24.200) enthält personenbezogene Unterlagen.



1. Franz Boner, erster von links in Schadendorf bei Sprottau auf der Jagd<sup>5</sup>.

Aber wenn man hier nun davon ausgeht, dass Franz Boner zum Leidwesen seiner Frau Lisa ein leidenschaftlicher Jäger war, kommt man hier etwas weiter, wenn man sich mit der Literatur von *Julius Meier-Graefe*, eine prominente Figur als Schriftsteller und Kunstkritiker um die Jahrhundertwende bis Anfang der dreißiger Jahre und einflussreicher Berater beim Anlegen der Sammlung Boner, befasst. In dem bei Rowohlt 1927 erschienenen Roman *Pyramide und Tempel*<sup>6</sup> handelt es sich um eine gemeinsame Reise des Kunstschriftstellers mit der Familie Boner und einem amerikanischen Bankier nach Ägypten, die allerdings in diesem Werk gelegentlich erwähnt werden unter den pseudonymen „Behn“ für Boner und „Coolman“ für den Bankier aus Baltimore. Sie werden alle gründlich verspottet auf Grund ihres pompösen Auftretens sei es bei einem Frühstück in Saqqara:

"...Beim Mariette-Haus stießen wir auf Behns, die ganze Sippe nebst zahlreichem Gefolge, prächtig und geräuschvoll, drei Autos. Sie beratschlagten gerade, wo das Frühstück einzunehmen sei. Herr Behn fand es, im Freien angemessen, Frau Behn zog die Halle des Mariette-Hauses vor. Die Meinungen der Nachkommen waren geteilt. In einem Wagen wartete der Tross, geführt von Jean, dem Kammerdiener. Als wir bedrückt vorbeischlichen, trat Herr Behn vor und rief gebietend und nasal: "Jean, servieren Sie in der Wüste!"<sup>7</sup>

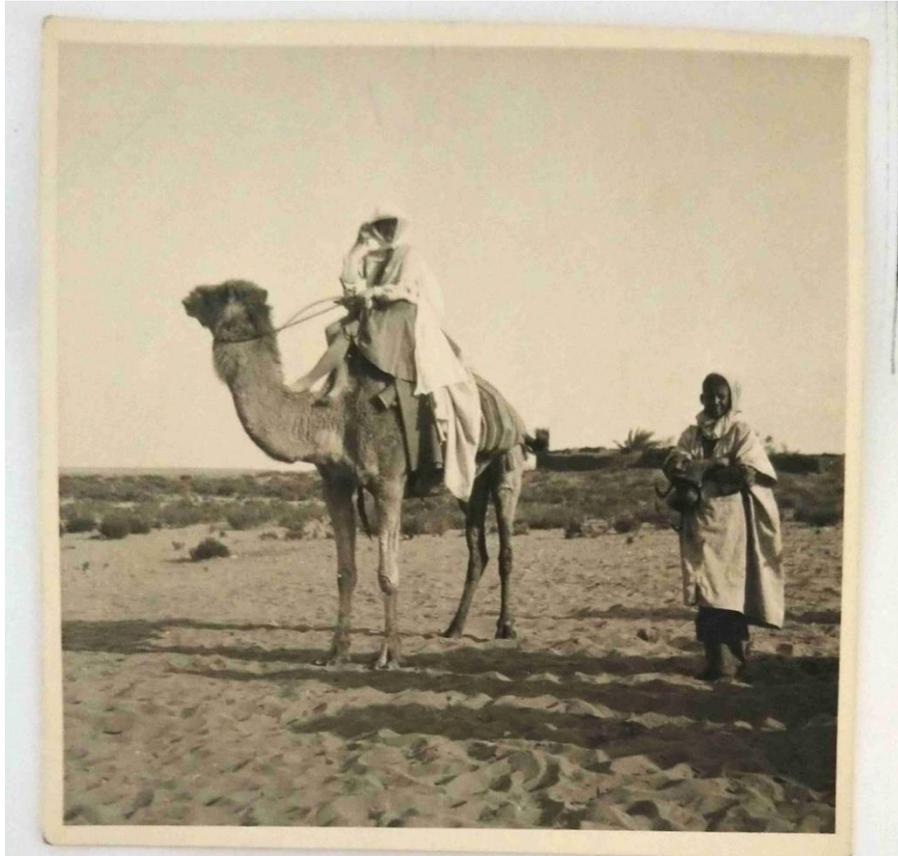
<sup>5</sup> Archiv Susanne Kienlechner.

<sup>6</sup> Julius Meier-Graefe, *Pyramide und Tempel: Notizen während einer Reise nach Ägypten, Palästina, Griechenland und Stambul*, Rowolt 1926, [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/meier\\_graefe1927](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/meier_graefe1927) [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>7</sup> Ibidem S. 49.

oder ihren Ausflügen in die Oasen der Wüste und ihrem Aufenthalt in den einschlägigen Luxushotels wie das *Cataract* in Assuan.

„...Wenn Herr Behn mit sechzehn Kamelen und zahllosen Trägern nach der Oase Soundso aufbricht, ist es schon etwas anderes, obwohl auch sein Gebaren kaum über dekorative Beziehungen hinausgeht. Man lebt am Rande. Wenn wir in die Wüste reiten, kommen wir höchstens dem Esel, der uns trägt, näher...“<sup>8</sup>

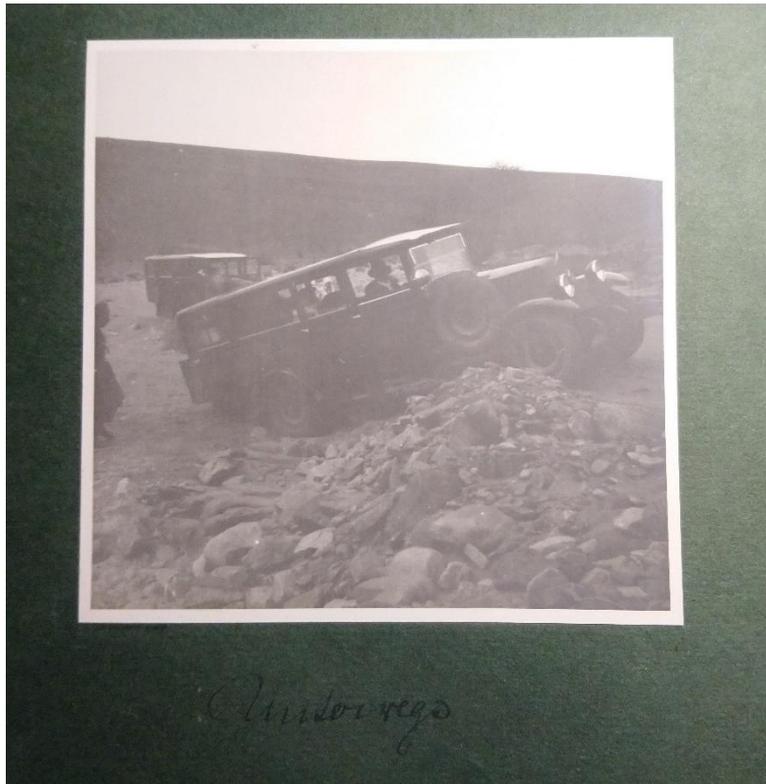


2. Lisa Boner mit Begleiter bei einem Kamelritt in Ägypten 1926.<sup>9</sup>

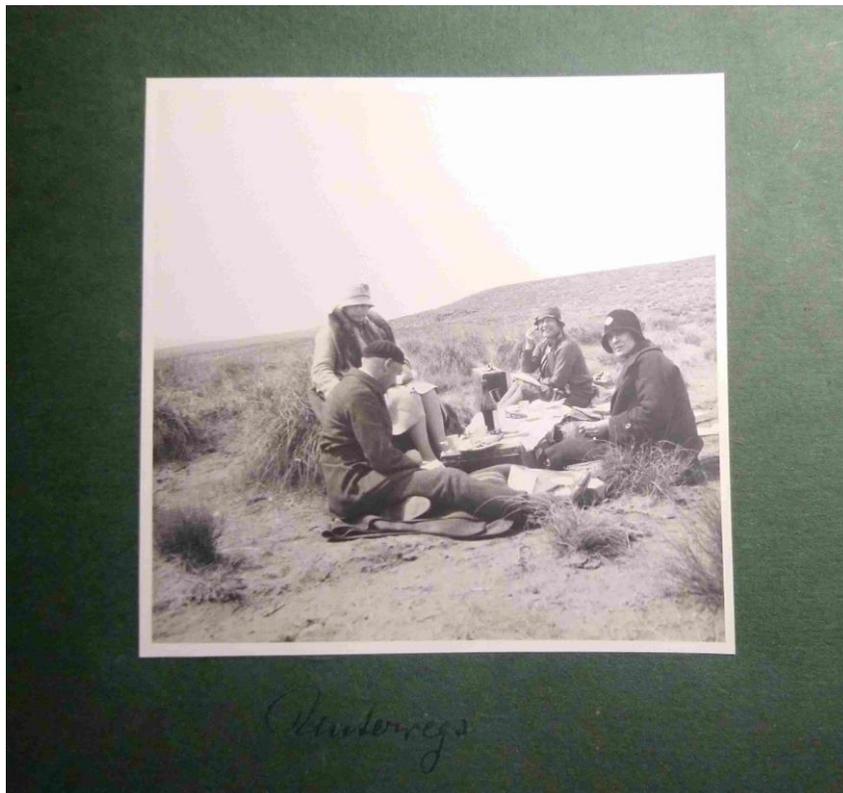
---

<sup>8</sup> Ibidem, S. 164.

<sup>9</sup> Archiv Susanne Kienlechner



3 „Drei Autos“...Aus dem Fotoalbum von Lisa Boner, unten von ihr beschriftet: „Unterwegs“.<sup>10</sup>



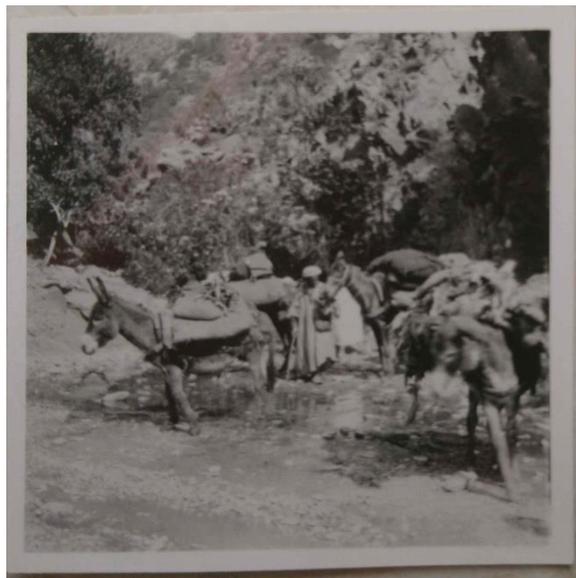
4 „Jean servieren Sie in der Wüste“. Franz Boner zweiter von rechts. Lisa Boner zweite von links beim Picknick in der Wüste.<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Ibidem

<sup>11</sup> Ibidem



5. Wartende Kamele vor dem Aufbruch. Aus dem Fotoalbum von Lisa Boner.<sup>12</sup>

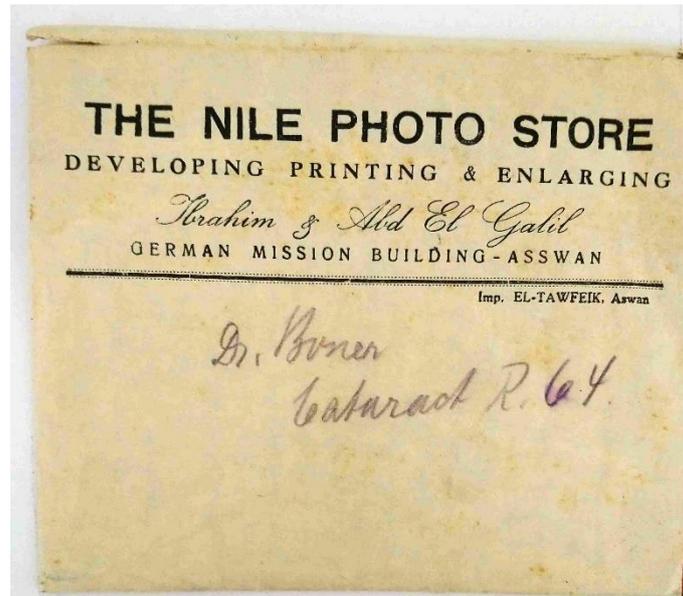


6. Gruppe von Esel als Lasttiere, die sie bei ihren Ausflügen in die Wüste begleiteten in Assuan 1926 fotografiert von Lisa Boner.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Ibidem

<sup>13</sup> Ibidem.



7. Umschlag des Geschäfts, der in Assuan 1926 entwickelten Fotos der Boners adressiert an das „Cataract R. [Room] 64“, in dem sie wohnten<sup>14</sup>

Durch das gesamte Buch zieht sich ein ironischer roter Faden, was das Damalige in Mode geratene „Ägypten Fieber“ betrifft, die Ausgrabungen, den Kunstbetrieb, und das Reisen nach Kairo, Luxor und Assuan, das zu jener Zeit Kunsthistorikern und einer Elite vorbehalten war. Herr Behn (alias Boner) geht in dem Roman auf „Raubtierjagd am Weißen Nil“ und diese Form des damaligen Tourismus mit einer von den einheimischen raffiniert inszenierten Krokodil Attrappe wurde von Meier-Graefe nicht ausgelassen, wobei die Meinungsverschiedenheiten zum Thema Jagd zwischen den Eheleuten Behn zur Sprache kamen. Es war für die Enkelin nicht schwer ihre Großeltern zu identifizieren: Lisa Boner erwähnte gelegentlich diese eindrucksvolle gemeinsamen Reise in der Gesellschaft des anregenden Kunstschriftstellers. Hinzu kam, dass sie die Jagd verabscheute und nach dem Krieg oft am Abend am Fenster sitzend auf die Rehe wartete, die sich auf ihrem bayerischen Landsitz um zu essen am Waldrand zeigten und ich wusste auch dass ihre Ehe dadurch belastet war. Über Meier-Graefe sprach sie hin und wieder aber über den Roman verlor sie mit mir kein einziges Wort. Ich fand das Buch aber nach ihrem Tod in ihrer Bibliothek:

„...Frau Behn, Hannoveranerin<sup>15</sup>, redet vor lauter Feinheit durch die Nase und bevorzugt Worte mit ö. Man ist glücklich, dem ominösen Europa entronnen zu sein. Babuschka<sup>16</sup> ist ein delizioses Persönchen, und es gibt nichts Schöneres, als auf hohem Wüstenschiff einsam durch den ewigen Sand zu segeln. Dagegen ist ihr die Jagd odios, zumal auf diese Alligatoren, die zu den heiligen Tieren gehören. Im Kamöl sammelt sich die ganze Söle des Landes, und die Augen des Krokodils sind tragödiös.[sic!] Ihr Gatte vertritt die Weltanschauung des Nu-wenn-schon und zerbricht sich nicht den Kopf über abgelegene Dinge. Der Jger<sup>17</sup> ist natürlich ein Gauner, aber trotzdem brauchbar. Nächstens will er mit

<sup>14</sup> Ibidem

<sup>15</sup> Frau Lisa Boner-Strube war die Tochter eines Landarztes. Die Familie hielt sich oft auf dem Familienlandsitz bei Eystrup nicht weit von Hannover oft auf. Siehe hierzu Villa Strube in Eystrup <https://heimatverein-eystrup.de/dokumente/villa-strube.html> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>16</sup> Wie Anm. 6, S. 176. Babuschka war der Kosenamenname von Annemarie Meier-Graefe-Broch, geborene Epstein, (1905-1994). Sie war die dritte Ehefrau von Julius Meier-Graefe. Sie heirateten 1926. Ein Teil ihres umfangreichen Nachlasses der Korrespondenz ihres Mannes befindet sich im Literaturarchiv Marbach in der Handschriftenabteilung.

<sup>17</sup> Der Jger war eine Art einheimischer Führer und Begleiter für die ausländischen Gäste bei der Jagd auf die Krokodile, die sich als Attrappen herausstellten. Aus der Deutschen Sprache ableitend wurde aus Jaeger, Jger, Siehe wie Anm. 6, S. 169, 172-173, 175-176, 218.

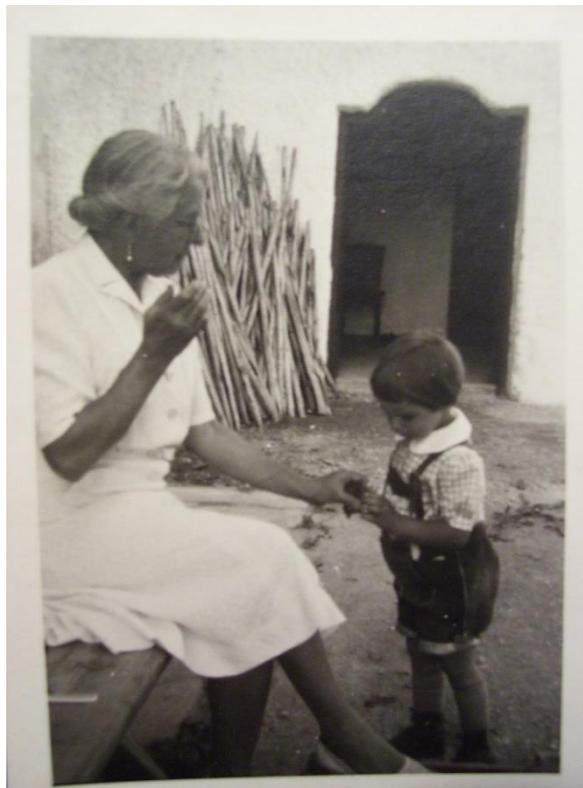
ihm an den Weißen Nil auf Raubtiere. Wenn ich Lust habe, kann ich mich anschließen. Babuschka wird junge Frau titulierte. Auch sie darf mit...“.

Eine handschriftliche Widmung von Meier-Graefe an die Boners tat das übrige, um die Identifikation der Boners unter dem Pseudonym Behn zu untermauern.

Herrn und Frau Trauer Boner  
vom herrlichen Forst  
Julius-Graefe  
Berlin 7. 1. 27

8. Widmung des Bandes „Pyramide und Tempel“ von Julius Meier-Graefe an Herrn und Frau Franz Boner.

Diese literarische Beachtung, man möge sie hinnehmen, wie man will, gehörte zu den wenigen Mosaiksteinchen, die es der Enkelin ermöglichten die Geschichte ihrer Familie und deren Sammlung im Laufe der Jahre gründlicher zu erforschen. Ich ahnte aber damals nicht, welche Bedeutung für meine Nachforschungen die vielen Erzählungen meiner Großmutter aus ihrer Jugendzeit im Bremen der „goldenen Wolke“ noch haben sollten und ihre Freundschaft seit dieser Zeit mit *Rudolf Alexander Schröder*, der ihr in ihre bayerische Wahlheimat 1936 gefolgt war.



9. Lisa Boner auf dem Aicherhof in Bergen bei Traunstein mit ihrer Enkelin Susanne Kienlechner 1942<sup>18</sup>

<sup>18</sup> Abb. Archiv Susanne Kienlechner.

## Mit der „Goldenen Wolke“ fing in Bremen Alles an....

Lisa Strube Boner (1881-1967) war Mitglied des Literatenkreises der „Goldenen Wolke“<sup>19</sup> in Bremen, der von *Rudolf Alexander Schröder* und *Alfred Walter Heymel* gegen Ende des 19.ten Jahrhundert gegründet wurde. Wohlhabende und gebildete Bremer Bürger, die sich der Moderne und der Liberalität verpflichtet fühlten, trafen sich bei Abendeinladungen in ihren jeweiligen Häusern. Auch *Hugo von Hofmannsthal* kam zu Besuch und der Direktor der *Kunsthalle Bremen Gustav Pauli* stand mit seiner *Frau Magda, geborene Melchers* im Mittelpunkt<sup>20</sup>. Der dann teuflisch 1928 ähnlich wie *August Liebmann Mayer*<sup>21</sup> wegen Falschexpertisen in die Schusslinie geratene Kunstkritiker *Julius Meier Graefe* war davon so begeistert, dass er später auch in Berlin eine "Goldene Wolke"<sup>22</sup> gründete.

<sup>19</sup> Marga Bergk (Pseudonym von Magda Pauli), *Die Goldene Wolke*, Bremen 1954; Gustav Pauli, *Erinnerungen* 1970, 226, 229; Berck / Struve Debeaux 2017, pp. 27, 48, 98, 119, 133. <https://www.parisnante.fr/mme-anne-struve-debeaux-debeaux-697892.kjsp> [letzter Zugriff 30.12.2023] Vgl. Susanne Kienlechner, *Der Junge im Walde* - Anonym. Gustave Courbet vormals zugeschrieben. Eine Nachforschung für ein Bild, 2020. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6716/> [letzter Zugriff 30.12.2023]; *Monet bis van Gogh. Gustav Pauli und der Kampf um die Moderne*. Herausgegeben von Dorothee Hansen, Kunsthalle Bremen, Wienand 2023.

<sup>20</sup> Siehe Brief von Magda Pauli (Marga Berck) an Lisa Boner, 11 Februar 1946 *Schiller-Nationalmuseum Deutsches Literaturarchiv Marbach*

[https://www.dlamarbach.de/find/opac/id/HS00074461/?tx\\_find\\_find%5Baction%5D=index&tx\\_find\\_find%5Bcontroller%5D=Search&tx\\_find\\_find%5BqParam%5D=1&cHash=e90d3a472996262547177d42bea38bf5](https://www.dlamarbach.de/find/opac/id/HS00074461/?tx_find_find%5Baction%5D=index&tx_find_find%5Bcontroller%5D=Search&tx_find_find%5BqParam%5D=1&cHash=e90d3a472996262547177d42bea38bf5) [letzter Zugriff 30.12.2023]

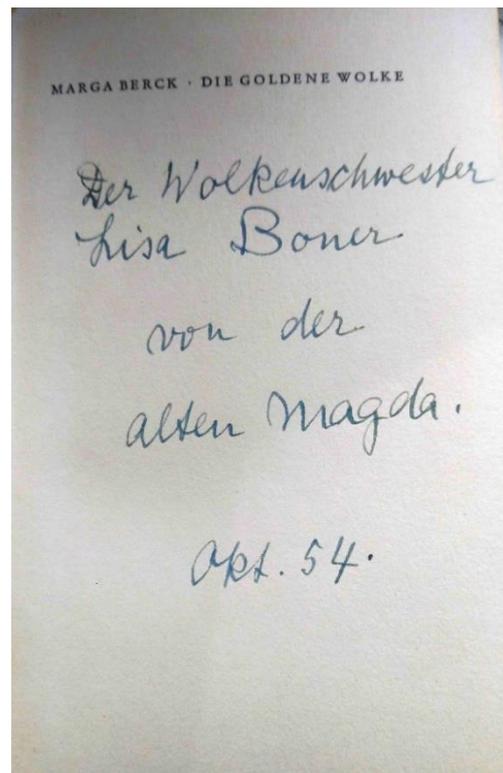
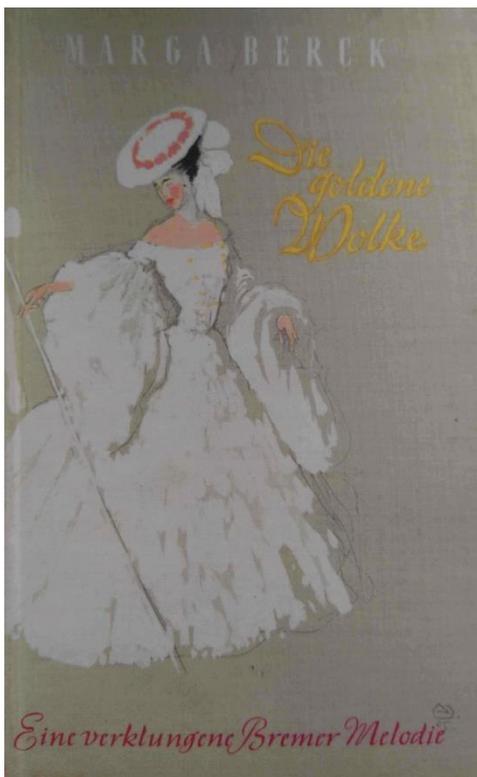
<sup>21</sup> A.L.Mayer (1885 Darmstadt 1944 Auschwitz) war Kustos an der Pinakothek in München von 1910 bis 1931

Teresa Posada Kubissa, August L. Mayer ein Experte spanischer Kunst in München, in Christian Drude/Hubertus Kohle, 200 Jahre Kunstgeschichte in München, München 2003, S. 121, 129; Teresa Posada Kubissa, August L.Mayer. Ein bedeutender Kenner spanischer Kunst. Leistung und Schicksal, in: Greco, Velázquez, Goya. Spanische Malerei ausdeutschen Sammlungen. Ausstellung und Katalog Matthias Weniger, Dresden 2005, S. 170 175. Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Tatort Nizza. Kunstgeschichte zwischen Kunsthandel, Kunstraub und Verfolgung. Zur Vita von August Liebmann Mayer, mit einem Exkurs zu Bernhard Degenhart und Bemerkungen zu Erhard Göpel und Bruno Lohse*, 2008, 405, 429. Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner: *August Liebmann Mayer (1885-1944) – Success, Failure, Emigration, and Deportation*, in: Ines Rotermund-Reynard (Hrsg., für DHI Moskau und Deutsches Forum für Kunstgeschichte Paris): *Echoes of Exile. Moscow Archives and the Arts in Paris 1933–1945 (Contact Zones. Studies in Global Art, vol. 2)*, Berlin: Walter de Gruyter, 2015, S. 139-159; Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner: *Gegenwart und Ahnung. Inwiefern war der Münchner Kunsthistoriker August Liebmann Mayer (1885-1944) ein Vorbild für die Figur des Martin Krüger in Lion Feuchtwangers Roman „Erfolg“ (1930)?* in: *Literatur in Bayern*, 24. Jg., Ausgabe Nr. 93, September 2008, S. 32-44;

<sup>22</sup> Siehe Anm. 6, S.52.



10. Der Kreis der „Goldenen Wolke“ bei einem Ausflug im Bremer Hafen um 1900. Die zweite von links ist Lisa Boner.<sup>23</sup>



11 und 12. Exemplar des von Magda Pauli (Marga Berck) 1954 verfassten Büchleins über den Literaturkreis "Die Goldene Wolke" mit einer Widmung an Lisa Boner <sup>24</sup>.

<sup>23</sup> Archiv Susanne Kienlechner

<sup>24</sup> Archiv Susanne Kienlechner



13. Franz Boner und Lisa Boner-Strube im Jahr 1905 in Bremen<sup>25</sup>



14. Lisa Boner-Strube mit ihrer Tochter Susanne-Marie in Bremen im Jahr 1910<sup>26</sup>

Künstler trafen mit Mäzenen, Museumsdirektoren, Kunstkritikern und Verlegern zusammen. Sie tanzten, sangen und lasen und diskutierten heftig, während sie neue Ankäufe

---

<sup>25</sup> Ibidem

<sup>26</sup> Ibidem

für die Kunsthalle Bremen planten. Das alles im alten Europa in langen Kleidern bei Kerzenschein, vernetzt von Paris bis St. Petersburg. In die Kunsthalle fuhr *Gustav Pauli* damals mit der Kutsche und holte *Alfred Walter Heymel* vorher ab. Dr. Franz Boner, erst Dispacheur, dann Bankier bei *Schulte & Wolde* und der *Disconto-Bank*, war von 1918 bis 1922 Vorsitzender des *Bremer Kunstvereins*.<sup>27</sup> Wenn man Bilder in Auftrag gab, bevorzugte man den *Maler Rudolf Tewes*, der ebenfalls zum Kreis der „goldenen Wolke“ gehörte und die Boners schätzten ihn sehr und ließen sich gerne von ihm malen:



15. Rudolf Tewes (1879-1965, Portrait Dr. Franz Boner, 58 x 73 cm, Öl auf Leinwand: signiert unten rechts Tewes 1909.<sup>28</sup>



16. Rudolf Tewes, Berlin Südende, Anwesen von Franz und Lisa Boner, Oel auf Karton, ca. 1928.

<sup>27</sup> Hermann Apelt, *Erinnerungen aus 57 Jahren Kunstverein*, 1958, S. 19.

<sup>28</sup> Abbildungen 15-18. Privatbesitz.



17. Rudolf Tewes, Portrait Irene Boner, Oel auf Leinwand 1928



18. Rudolf Tewes, Stall des Landhauses von Franz und Lisa Boner in Timmersloh, Oel auf Karton, ca. 1910

Auch der Maler Otto Heinrich von Waetjen<sup>29</sup> nahm teil an dem Kreis der „Goldenen Wolke“. Von ihm besaßen die Boners keine Bilder, jedoch waren sie gut mit ihm und seiner zweiten Frau Margarete Heye befreundet, eine Nichte von Rudolf Alexander Schröder und Patentante der Autorin, die während des Krieges auf dem Aicherhof, dem Landsitz der Boners seit 1934 in Bayern in Bergen bei Traunstein, oft zu Gast war.



19. Margarete von Waetjen-Heje mit Kindern auf dem Aicherhof 1943, zweite von rechts die Autorin<sup>30</sup>.

---

<sup>29</sup> Marga Bergk (Pseudonym von Magda Pauli), Die Goldene Wolke, Bremen 1954, S.72; Berck / Struve Debeaux 2017, pp.92,127,136. <https://www.parisanterre.fr/mme-anne-struve-debeaux-debeaux--697892.kjsp> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>30</sup> Archiv Susanne Kienlechner.

Franz und Lisa Boner verband seit der Bremer Zeit eine lebenslange Freundschaft mit *Rudolf Alexander Schröder*<sup>31</sup>, den sie mehrmals im Laufe ihres Lebens als Innenarchitekt beauftragten, sei es für ihr Heim, als sie noch vor dem ersten Weltkrieg in Bremen zuerst in der Parkstrasse 28<sup>32</sup> und dann am Richtweg 4 lebten, sei es für die Bank von *Schulte und Wolde*, wo Boner Direktor war oder später für ihre Gründerzeitvilla in Berlin Südende in der Parkstrasse 18<sup>33</sup>.



20. Haus Boner, Bremen, Parkstrasse 28, Musikzimmer eingerichtet von *Rudolf Alexander Schröder*.<sup>34</sup>

<sup>31</sup> Ursula und Günther Heiderich, 1899-1931, *Rudolf Alexander Schröder und die Wohnkunst*, Focke-Museum (Bremen, Germany), 1978, S. 23, 33.

<sup>32</sup> In dem Band *Geburtstagsgäste. Monet bis van Gogh. Gustav Pauli und der Kampf um die Moderne*. Herausgegeben von Dorothee Hansen, Kunsthalle Bremen, Wienand 2023, sind auf S. 120 einige Möbel, die Rudolf Alexander Schröder für Lisa und Franz Boner abgebildet. Es muss sich um ihr erstes Heim in der Parkstrasse 28 gehandelt haben. Sie hatten 1905 geheiratet.

<sup>33</sup> Deutsches Literaturarchiv Marbach, Handschriftenabteilung, Schröder, Rudolf Alexander/Architektur, Strube-Boner, Lisa und Boner, Franz an Schröder, Rudolf Alexander, Zugangsnummer HS 1999 0012, Mediennummer HS001264371 und HS001256039.

<sup>34</sup> Archiv Susanne Kienlechner



21. Haus Franz Boner, Berlin Südende, Parkstrasse 18, um 1930. Esszimmer gestaltet von R.A.Schröder Der Raum war mit 7 Gemälden von Matthäus Terwesten dekoriert, die sich heute in Celle im Museum Bomann befinden<sup>35</sup>.



22. Matthäus Terwesten, Der Winter, Celle, Museum Bomann

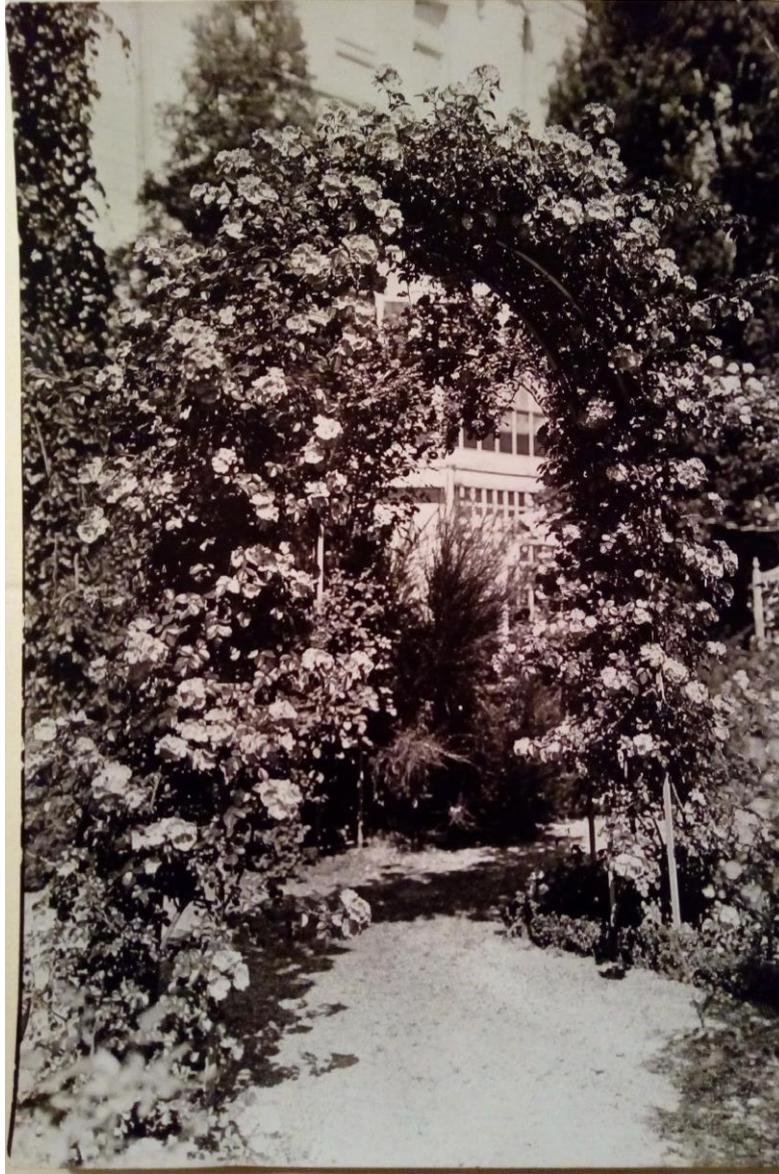
<sup>35</sup> Abb. Archiv Susanne Kienlechner. Ich möchte Caroline Flick und Dr. Christopher Galler dafür danken, dass sie die genaue Provenienz der sieben Gemälde von Terwesten ausfindig gemacht und mich darüber informiert haben. Tatsächlich wurden sie von Lisa Boner am 16. und 17. April 1943 im Berliner Auktionshaus Hans W. Lange versteigert. Es ist zu vermuten, dass die ungenaue Ortsangabe: "Gutshof in Potsdam" der sieben versteigerten Terwesten von Lisa Boner absichtlich angegeben wurde, um den Verdacht des Regimes zu vermeiden, da sie die Evakuierung ihrer Sammlung in die Schweiz bereits plante. Zu dem Bomann Museum und Christopher Galler siehe: *NS-Kunstraub. Lokal und Europäisch, Eine Zwischenbilanz der Provenienzforschung in Celle* (Celler Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte, Schriftenreihe des Stadtarchivs und des Bomann-Museums 48), Celle 2018. [http://www.bomann-museum.de/Sonderausstellungen/Aktuell/Suche-nach-Herkunft.php?object=tx.2437.14&ModID=7&FID=2437.352.1&NavID=2437.30&La=1\\_e](http://www.bomann-museum.de/Sonderausstellungen/Aktuell/Suche-nach-Herkunft.php?object=tx.2437.14&ModID=7&FID=2437.352.1&NavID=2437.30&La=1_e) <https://celleheute.de/detektivische-suche-nach-herkunft-neue-schau-zur-ns-raubkunst-im-bomann-museum/> [letzter Zugriff 30.12.2023]



23. Das Haus von Franz und Lisa Boner in Berlin Südende, Parkstrasse 18, mit dem nach einem Entwurf von R. A. Schröder angebauten Wintergarten und Rosengarten um 1927.<sup>36</sup>

---

<sup>36</sup> Archiv Susanne Kienlechner.



24. Haus Boner in Berlin Südende um 1927. Der Rosengarten, im Hintergrund der angebaute Wintergarten nach Entwürfen von R.A. Schröder<sup>37</sup>.

### **Franz Boner als Sammler und Vorsitzender von 1918-1922 im Bremer Kunstverein.**

Einige Ankäufe von Expressionisten, die Franz Boner selbst auch sammelte, wurden in dieser Zeit getätigt und angeregt<sup>38</sup>: erst kürzlich, genaugenommen während die Autorin im Oktober 2022 diese Zeilen schrieb, konnte die Provenienz eines *Schmidt-Rottluff*-Gemäldes (Abb.27) im Internet gefunden werden, dass Boner 1922 der *Kunsthalle Bremen* schenkte, was seiner Tätigkeit als Bankier und wohlhabender Bürger dieses Kreises in Bremen entsprach. Auch ein inzwischen digitalisierter Aufsatz des damaligen Direktors der Kunsthalle, *Emil Waldmann* der mit Franz Boner als Vorsitzender des Kunstvereins eng zusammenarbeitete brachte Licht ins Dunkel seiner damaligen Tätigkeit:

<sup>37</sup> Ibidem

<sup>38</sup> Hermann Apelt, *Erinnerungen aus 57 Jahren Kunstverein*, 1958, S. 19.

„Die Künstler der jüngeren Generation sind wie gesagt in Bremen einstweilen noch wenig vertreten, merkwürdigerweise auch Paula Modersohn-Becker, die doch in Bremen ihre Heimat und, nach anfänglicher Verhöhnung, ihre ersten großen Erfolge hatte. Dr. Boner, der Vorsitzende der Gesellschaft der Kunstfreunde, besitzt einen „Mädchenkopf“ von ihr. Bei ihm findet man einige weitere Proben moderner Malerei, zum Beispiel ein Bild von Karl Hofer „Vor dem Zelt“ und ein Stillleben von Richard Seewald. Den Pechstein, der ihm bei einem Hausbrande vernichtet wurde, hat er noch nicht ersetzt“.<sup>39</sup>

Ich fand nur ein Dokument über das Bildnis *Mädchen mit Schwarzen Strohhut*, eines der Wenigen im Nachlass von Lisa Boner, geschrieben von *Otto Modersohn* an *Franz Boner*, der ihn bat im Jahr 1935 ein Werk seiner Frau Paula, dass Franz Boner besaß und sich heute im Folkwang Museum befindet <sup>40</sup>, für eine Ausstellung in Bremen bereitzustellen<sup>41</sup>, was er aber ablehnte.



25. Paula Modersohn/Becker, Mädchen mit schwarzem Strohhut. Essen, Museum Folkwang. Ehemals Sammlung Franz Boner

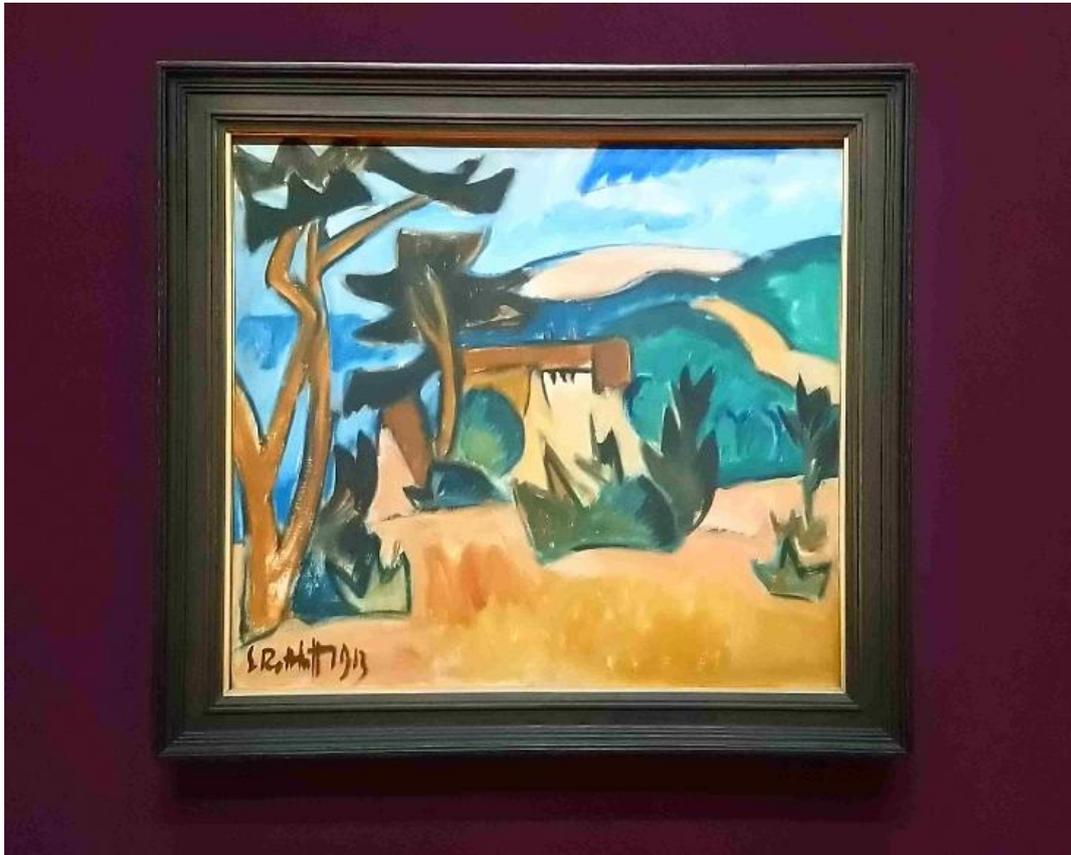
<sup>39</sup> Zitiert aus: Kunst und Künstler: illustrierte Monatsschrift für bildende Kunst und Kunstgewerbe — 17.1919, S.176.

<sup>40</sup> Cfr. Susanne Kienlechner "Una versione sconosciuta della tela di Giovanni Battista Tiepolo "Nettuno offre doni a Venezia": segreti delle vicende ottocentesche fra critica e restauro, Heidelberg 2019, <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6627/> [letzter Zugriff 30.12.2023] S. 49-68.

<sup>41</sup> Modersohn, Otto an Boner, Franz, Fischerhude 04.04.1935, Deutsches Literaturarchiv Marbach, <https://kalliope-verbund.info/DE-2498-HS00071871>,



26. Das Haus in Timmersloh bei Bremen von Lisa und Franz Boner im Jahr 1915, das einige Jahre später verbrannte. Bedauerlicherweise wurden dabei mehrere Bilder vernichtet und nicht nur der Pechstein<sup>42</sup>.



27. Karl Schmidt-Rottluff, *Nehrungslandschaft*, 1913, Öl auf Leinwand, 87,0 x 95,0 cm, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, Inventarnummer: 0.00029<sup>43</sup>. Geschenk von Franz Boner 1922 an die Kunsthalle Bremen<sup>44</sup>.

<sup>42</sup> Archiv Susanne Kienlechner

<sup>43</sup> „Provenienz o.D.- 1922: Dr. Franz Boner (1868-1941), Bremen 1922-02.11.1949: Kunstverein Bremen, Bremen, erworben als Geschenk von Dr. Franz Boner [sic] (1868-1941), Bremen, im Gemäldebestand der Kunsthalle Bremen von 1922-1923; zwischen 17.03.-02.11.1949: Verkauf/Tausch durch Dr. Günter Busch, an unbekannt. 1954, erworben von Lothar Buchheim, Stuttgarter Kunstkabinett, 19. Auktion, Nr. 1620, eingeliefert von Lothar Günter Buchheim, unverkauft zurück, seit 22.02.2007 Buchheim Stiftung, Feldafing“ Zitiert von der Web-Seite des Buchheimmuseum. Die akribischen sind Johanne Lisewski zu verdanken. <https://sammlung.buchheimmuseum.de/werk/0.00029> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>44</sup> Fotografie Susanne Kienlechner

Das schöne repräsentative Bild von *Schmidt-Rottluff*, eine Landschaft, die Franz Boner noch vor seinem Weggang nach Berlin der Kunsthalle 1922 schenkte, wurde 1923 aus den Ausstellungsräumen wieder entfernt. *Emil Waldmann*<sup>45</sup> hatte es oft nicht leicht mit dem Bremer Publikum. Er erwähnt aber die Schenkung in dem von ihm verfassten Katalog der Gemälde 1925. Die Expressionisten galten Anfang der 20iger Jahre immerhin noch als gewagt und es gab oft Diskussionen<sup>46</sup>. Franz Boner gründete 1918 den *Verein der Kunstfreunde*, um besonders diese noch jungen Maler mit damals noch erschwinglichen Preisen zu unterstützen<sup>47</sup>.



28. Katalog der Gemälde und Bildhauerwerke in der Kunsthalle Bremen, Verlag von Franz Leuwer, Bremen 1925, S. 83

1949 wurde der geschenkte *Schmidt Rottluff* (Fig.5a) gegen ein anderes Bild, was nicht mehr ermittelt werden konnte, getauscht, d. heißt von dem damaligen wissenschaftlichen Direktor *Günter Busch* verkauft<sup>48</sup>. Das Gemälde landete in der Sammlung von Lothar Buchheim, der es aber auch nicht behalten wollte und zum Verkauf 1954 angeboten hat. Es ging aber bei der Auktion zurück. In der Literatur häufig erwähnt, oft ausgestellt, führte es kein „Aschenputtel Dasein“ jedoch entschloss sich Buchheim nach dem missglückten Verkauf sich zumindest räumlich mit einem grossen Teil seiner Sammlung davon zu trennen: es kam von 1962 bis 2001 als eines von insgesamt 22 Gemälden von Expressionisten als Dauerleihgabe in die *Bayerische Staatsgemäldesammlung*. Mit diesem Schritt entzog er sich jeder Verantwortung, denn es war wieder in einem Museum untergebracht, wo es eigentlich hingehörte. In der Münchener Abendzeitung erschien ein teils kritischer Artikel über dieses erfreuliche kulturelle Ereignis.

<sup>45</sup> Siehe Kai Artinger, *Loyal bis in den Untergang: Professor Dr. Emil Waldmann (1880 - 1945): Kunsthistoriker, Museumsleiter, Hochschuldozent*. 2008 In: Kunstgeschichte im "Dritten Reich", S. 134 – 155.

<sup>46</sup> Siehe letztes Kapitel: Nach 1945. Susanne Kienlechner, *Der Junge im Walde - Anonym*. Gustave Courbet vormals zugeschrieben. Eine Nachforschung für ein Bild, 2021 <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6716/> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>47</sup> Hermann Apelt, *Erinnerungen aus 57 Jahren Kunstverein Kunsthalle Bremen*, 1958, S.11. Verena Borgmann, *Die Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit der Kunsthalle Bremen unter Emil Waldmann 1914-1932*, in: Kurt Dröge, [Herausgeber], *Museum revisited : transdisziplinäre Perspektiven auf eine Institution im Wandel*. Bielefeld 2010, 119-132, hier 124-125.

<sup>48</sup> Zu den Schenkungen an die Kunsthalle Bremen nach dem ersten Weltkrieg bis 1922/23 siehe „Dein Bremen. Dein Museum. Deine Kunst. 200 Jahre Kunstverein Bremen. Hrsg. Von Dorothee Hansen und Barbara Nierhoff-Wielk, S. 88-89. Franz Boner wird als Vorsitzter von 1918 -1922 in dem Band nicht erwähnt. Die Autorin hatte noch nicht die Gelegenheit die Jahresberichte des Kunstvereins Bremen, als Franz Boner Vorsitzender war zu studieren.

Der Schmitt-Rottluff aus dem ehemaligen Besitz von Franz Boner wurde dabei ausgewählt für eine Abbildung<sup>49</sup>



29. Wolfgang Christlieb, *Expressionismus dem Volke, Dauerleihgabe der Sammlung Buchheim für die Staatsgalerie*, Abendzeitung München, 11/12 November 1961.<sup>50</sup>

1999 wurde die gesamte Sammlung Eigentum der Buchheim Stiftung und befindet sich inzwischen ausgestellt im Buchheim Museum. Der Enkelin war es nach Jahren vergönnt dieses schöne Bild gewürdigt und sehr schön präsentiert dort wieder zu finden.

<sup>49</sup> Wolfgang Christlieb, *Expressionismus dem Volke, Dauerleihgabe der Sammlung Buchheim für die Staatsgalerie*, Abendzeitung München, 11/12 November 1961.

<sup>50</sup> Archiv Susanne Kienlechner



30. Franz Boner in Berlin im Tiergarten um 1929 auf dem Lieblingspferd 'Amanullah'<sup>51</sup>

**Eine erfolgreiche Sammlung konnte seit 1922 in Berlin verwirklicht werden, jedoch von Makel behaftet: einer der Berater der Kunstschriftsteller Julius Meier-Graefe gerät in die Schusslinie.**

Franz Boner war 1922 nach Berlin übergesiedelt als Mitinhaber der *Disconto Bank*, und im Vorstand von 1929 bis 1932 der *Deutschen Bank*, die 1929 mit der *Disconto* fusioniert hat. Dem Kreis der Bremer Kulturelite und mit vielen Museumskuratoren und Händlern seit seiner Zeit als Vorsitzender des Kunstvereins verbunden, darunter Alfred Flechtheim und Max Friedländer, der manchmal in seinem Heim in Berlin Südende zu Gast war, sammelte Boner weiterhin Kunst, wobei seine Frau seine Vorliebe für die Expressionisten nicht teilte. Sie bevorzugte Maler wie Delacroix, Courbet und Renoir<sup>52</sup>.

*Julius Meier-Graefe*, *Gustav Pauli* und *August Liebmann Mayer* gehörten zu den Experten die Franz Boner in Berlin weiterhin beraten haben. Es bestanden Beziehungen zum *Graphischen Kabinett* in Bremen.

Im Jahr 1930 wurde Franz Boner gebeten fünf seiner Delacroix in Paris für eine Ausstellung im Louvre zur Verfügung zu stellen. Sein Ruf als Sammler schien bis dahin einen Höhepunkt erreicht zu haben, als man ihn auch in Berlin im selben Jahr bat, drei seiner Courbets für eine Ausstellung in der Galerie Wertheim einzureichen. Er kam der Bitte nach, jedoch diesmal nicht zu seinem Vorteil, denn der aus Paris eigens dafür angereiste Courbet Experte *Charles Leger* konnte nicht davon abgehalten werden zwei der drei von Boner zur Verfügung gestellten Werke kurzerhand als Fälschungen zu erklären, umgehend am Abend vor der Eröffnung abhängen und wieder zu ihm nach Hause schicken zu lassen<sup>53</sup>. Damit gab sich der französische Kunstpapst aber nicht zufrieden: es fielen ihm mindestens mehr als ein Dutzend weiterer Werke noch zum Opfer und er untermauerte seinen Berliner Auftritt mit einem ausführlichen Artikel in der renommierten Zeitschrift „*L'amour de l'art*“. Alle von ihm als Fälschungen deklarierten Werke wurden abgebildet<sup>54</sup>, darunter auch der Boner Courbet „*Badende Mädchen*“ (Abb.31).

<sup>51</sup> Archiv Susanne Kienlechner

<sup>52</sup> Zur Sammlung von Franz Boner siehe Susanne Kienlechner „Una versione sconosciuta della tela di Giovanni Battista Tiepolo "Nettuno offre doni a Venezia": segreti delle vicende ottocentesche fra critica e restauro, Heidelberg 2019, S. 49-68. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6627/> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>53</sup> Nur das mitausgestellte Werk aus der Sammlung Boner „*Le Puits Noir*“, im Katalog irrtümlich als „Felsenlandschaft“ bezeichnete Gemälde, das sich inzwischen im *Oklahoma City Museum of Art* befindet, wurde davon ausgenommen. Siehe <https://www.okcmoa.com/uncovering-mysteries-okcmoas-permanent-collection/> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>54</sup> Charles Léger, »À la Découverte des Oeuvres de Courbet« in: *L'amour de l'Art*, Octobre 1931, Abb. Tafel 45, S. 401- 406.

In die Schuss-Linie geriet natürlich nicht zum ersten Mal wieder *Julius Meier-Graefe*, der die Werke vermittelt hatte aber über jede Art der Provenienz eisernes Schweigen bewahrte<sup>55</sup>. Das Mysterium ist bis heute nicht gelöst. Jedoch waren Fälscher Skandale in den zwanziger Jahren in der Kunstszene an der Tagesordnung. Der Sammlung haftete aber daraufhin ein Makel an, mit der Folge, dass nach dem zweiten Weltkrieg über die Sammlung Boner in der einschlägigen Literatur kein Sterbenswort verloren wurde,<sup>56</sup> und von meinen Bemühungen das Dunkel was dieser Sammlung anhaftete zu erhellen hielt man nichts und noch weniger von meinem Qualitätsgefühl, an das ich einfach glaubte, als ich den Versuch unternahm dieses schöne Gemälde der *Badenden Mädchen* von Courbet zu rehabilitieren, antwortete man mir:

*...Vielleicht wollen Sie ja einmal Ihre langjährigen akribischen Hintergrundrecherchen hinstellen und sich einmal von Courbet als Maler an seinen Ölgemälden überzeugen....*

*...Außerdem möchte ich Sie doch auf die Tatsache hinweisen, dass auch Meier-Graefe sich in seinem Leben erstaunlich tiefgreifende Fehlurteile über die Authentizität von Gemälden geleistet hat. Der bekannteste Fall waren Fälschungen, die Anfang des Jahrhunderts in Berlin, als van Goghs aufgetaucht sind...<sup>57</sup>*

Während man mich überzeugen wollte, dass Franz Boner einem schlechten Berater aufgesessen ist, ahnte ich 1998 noch nicht, dass der schöne *Schmidt-Rottluff*, den mein Großvater der Kunsthalle in Bremen geschenkt hatte, die Räume der Neuen Pinakothek in München als Leihgabe von *Lothar Guenther Buchheim* zierte. Vermutlich wurde dadurch das Bild gerettet, denn Niemand hat bis heute an der Echtheit gezweifelt. Zum Teil nachgewiesen ist bis jetzt nur, dass Versionen von zwei echten Gemälden aus der Sammlung Boner, ein Delacroix und ein Courbet, inzwischen mit der Provenienz der Boner Bilder dekoriert wurden<sup>58</sup>. Das habe ich aber auch sehr viel später in Erfahrung gebracht, da mich Niemand von meinen Hintergrundrecherchen abhalten konnte.

<sup>55</sup> Zu dem Vorfall erschien ein Artikel in der F.A.Z. Renate Schostack in *"Schlecht darf es sein, aber Fälschung?"*, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Samstag 24. März 2001, Nr. 71; Schiller Nationalmuseum, Literaturarchiv Marbach, Handschriften Abteilung: Korrespondenz Julius Meier-Graefe mit Alfred Gold und Lisa Boner, 28. Und 29. 9. 1930. Siehe Susanne Kienlechner, *Der Brief des unbekanntes Russen, Eine geheimnisvolle Erzählung*, München 2001, S.17; Susanne Kienlechner *Wenn es um van Gogh Fälschungen geht ... Der Otto Wacker Prozess 1932. Hintergründe, Überlegungen im Hinblick auf die Freundschaft des emigrierten russischen Sammlers Sergej Ščukin mit dem Kunstschriftsteller und van Gogh Experten Julius Meier Graefe.* <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/8596/> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>56</sup> Vortrag Susanne Kienlechner et al. Kolloquium *Provenienz- und Sammlungsforschung (VIII) -Provenance and Collection Research*, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Munich, 30 November 2016 <https://www.lootedart.com/S3UVDB245171> [letzter Zugriff 28.09.2022]

<sup>57</sup> Zitiert aus einem Schreiben vom 8. Dezember 1998 eines Hauptkonservators eines Deutschen Museums.

<sup>58</sup> Im Fall des Gemäldes von *Gustave Courbet, Puits Noir*, heute im *Oklahoma City Museum of Art (Anm. 53)* wurde eine zweite Version des Gemäldes bei Christies 1995 mit der Provenienz des Boner Bildes verkauft. *Christie's New York, Barbizon, realist and french landscape Paintings*, Thursday 25 May 1995, Nr.236, *Gustave Courbet, Les Roches dans la Forêt (Le Puits Noir)*. Im Fall des zweiten Gemäldes handelt es sich um eine Skizze von *Eugène Delacroix, Hercules vainqueur de Hippolyte, reine des Amazons*, das als Besitz von Dr. Franz Boner mit 4 weiteren Delacroix aus seiner Sammlung in der Delacroix Ausstellung im Louvre 1930 unter der Nr. 134 ausgestellt worden ist. Lee Johnson, *Eugene Delacroix, The paintings of Eugene Delacroix, a critical catalogue, The public decorations and their sketches: text 1989*, Nr. 586, Abb.58, s. 153. Das Boner Gemälde konnte bis heute nicht geortet werden, obwohl eine Version im Pariser Kunsthandel erst kürzlich auftrat <https://www.gazette-drouot.com/article/fine-arts-paris-3A-first-round/5293> [letzter Zugriff 30.12.2023]

Davon gibt es eine ebenfalls in der Delacroix Ausstellung im Louvre 1930 unter der Nr. 134a, gezeigte zweite Version mit dem Titel *„Hercule et Hippolyte“*, die laut Lee Johnson eine Kopie ist und die mit der irrtümlichen Provenienz Bazille-Leenhardt Robaut 1134, die eigentlich dem Boner Delacroix zustand, dem Petit Palais 1934 von Jules Strauss geschenkt worden ist. Lee Johnson, *Eugene Delacroix, The paintings of Eugene Delacroix, a critical catalogue, The public decorations and their sketches: text 1989*, Nr. 586, <https://www.parismuseecollections.paris.fr/fr/petit-palais/oeuvres/esquisse-pour-le-salon-de-la-paix-a-l-hotel-de-ville-de-paris-hercule-vainqueur#infos-principales> . [letzter Zugriff 30.12.2023]

Ich danke dem LEE JOHNSON ARCHIVE: Visual Resources Centre Department of History of Art University of Oxford <https://libguides.bodleian.ox.ac.uk/visualresourcescentre/collectionsaz> [letzter Zugriff 30.12.2023] fuer die Unterstützung bei den Nachforschungen.



31. Gustave Courbet zugeschrieben, "Badende Mädchen", signiert G.Courbet 1873. 81 x 65 cm, Oel auf Leinwand.<sup>59</sup>

<sup>59</sup> Archiv Susanne Kienlechner. Unter der Signatur über dem Firnis ist parallel zu den Buchstaben eine ältere Signatur ohne Datum erkennbar.

Es gelang aber erst mit Hilfe des Internets die vielen Bilder aus der Sammlung wiederzufinden und viele Museen darauf aufmerksam zu machen, dass die Bilder, die sie nun besitzen aus der Sammlung von Dr. Franz Boner, Berlin stammten. Einigen Kuratoren, die mit der Provenienzforschung beauftragt waren, wurde damit geholfen, jeden Verdacht, dass es sich wohl um Raubkunst handeln könnte, ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen<sup>60</sup>. Vieles könnte aber wohl auch daran gelegen haben, da es für die Nachkommen nach 1945 keinerlei Unterlagen gab, weder Rechnungen noch eine Liste der Sammlung, da vermutlich Lisa Boner angesichts ihrer Verfolgung im dritten Reich aus Vorsicht, als die Sammlung 1944 aus Berlin in die Schweiz heimlich evakuiert wurde, alle in Deutschland verbliebenen Dokumente vernichtete<sup>61</sup>.

**Lisa Boner erwirbt 1934 einen Bauernhof in Bergen und zieht sich immer mehr aus Berlin zurück... Rudolf Alexander Schröder verlässt 1936 Bremen und wird ihr Nachbar.**



32. Der Aicherhof ca. 1936 in Bergen bei Traunstein<sup>62</sup>

<sup>60</sup> Das war im Fall von zwei Delacroixs aus der Sammlung Boner in der Sammlung Bührle der Fall (Korrespondenz mit Lucas Gloor e-mail 7. September 2015) <https://www.buehrle.ch/en/collection/artwork/detail/the-triumph-of-amphitrite/> [letzter Zugriff 30.12.2023] <https://www.buehrle.ch/en/collection/artwork/detail/the-triumph-of-bacchus/> [letzter Zugriff 30.12.2023] und dem Delacroix im Art County Museum of Art in Los Angeles (Korrespondenz mit Amy Walsh Anfang der 90iger Jahre). <https://collections.lacma.org/node/232766> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>61</sup> Siehe Susanne Kienlechner „Una versione sconosciuta della tela di Giovanni Battista Tiepolo "Nettuno offre doni a Venezia": segreti delle vicende ottocentesche fra critica e restauro, Heidelberg 2019, S. 49-68. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6627/> [letzter Zugriff 30.12.2023]

<sup>62</sup> Archiv Susanne Kienlechner



33. Aquarell des Aicherhofs im Sommer 1936 von Rudolf Alexander Schröder, als er bei Lisa Boner am Aicherhof in Bergen zu Gast war, bevor er sich in der Nähe in Sonnleiten niederließ<sup>63</sup>.

Im Jahr 1934 wurde die Villa in Berlin Südende mit dem grossen Park verkauft und die Boners zogen in die Rauchstrasse 8, in eine Etagenwohnung, die ca. 1941 aufgelöst wurde. Lisa Boner war eine leidenschaftliche Gärtnerin und um den durch den Verkauf verlorenen Park zu ersetzen, wurde in Bergen bei Traunstein ein bayerischer Bauernhof mit ca. 4 Hektar Land, der *Aicherhof* erworben. Es wurde dort ein sehr großer Gemüsegarten mit einem Gewächshaus angelegt. Die Sommer verbrachte sie dort, das Haus war ständig voller Gäste. Ein mit vielen Aquarellen und Zeichnungen ausgestattetes noch erhaltenes Gästebuch zeugt davon (Abb 33)<sup>64</sup>. Rudolf Alexander Schröder verbrachte die ersten zwei Sommer dort als Gast und erwarb 1936 in Bergen Sonnleiten das unter Mitarbeit von Henry van de Velde gebaute Häuschen in der unmittelbaren Nachbarschaft des Aicherhofs um sich dort niederzulassen.

<sup>63</sup> Archiv Susanne Kienlechner, aus dem Gästebuch vom Aicherhof von 1935 bis 1967.

<sup>64</sup> Archiv Susanne Kienlechner.



34. Weg vom *Aicherhof* zum Nachbarn Rudolf Alexander Schröder (Das kleinere Haus links)  
Im Hintergrund der Hochfeln<sup>65</sup>.

Lisa Boner verbrachte von nun an die meiste Zeit auf dem Aicherhof, nur in den Wintermonaten kehrte sie sporadisch noch nach Berlin zurück. Im Laufe des Jahres 1943 war sie in große Schwierigkeiten geraten. Sie wurde von einem Vertrauensmann der Gestapo beobachtet und am 30. Dezember 1943 in Baden-Baden, wo sie sich aufgehalten hatte, denunziert und strafrechtlich verfolgt.<sup>66</sup> Sie hatte dort während eines zwei Wochen währenden Bridge-Kurses staatsabträgliche Äußerungen gemacht unter anderem gegen die Beschlagnahmungen von jüdischem Kulturgut, das „kistenweise“ auf dem Obersalzberg aus Italien landet. Die Kisten der spektakulär in Frankreich geplünderten Sammlung von Adolphe Schloss waren gerade mit 262 Bildern in München angekommen.<sup>67</sup> Der Käufer war Adolf Hitler. Vielleicht hat sie das von kritischen Beobachtern erfahren. Lisa Boner verteidigte sich dann als sie von der Gendarmerie in Bergen dazu verhört wurde, indem sie sich entschuldigte, dass sie „nur gesagt hat, dass Kisten aus jüdischen Besitz nach München verbracht wurden“.

<sup>65</sup> Archiv Susanne Kienlechner

<sup>66</sup> Walter Otto Weyrauch, „Gestapo V-Leute“ Vittorio Klostermann Frankfurt am Main 1989, S. 12 und 13 Zitat. „Von den damals auf 130.000 Karten geschätzten Kartei bezog sich die weitaus überwiegende Zahl der Eintragungen auf verdächtige Personen und mögliche politische Gegner des Regimes. Nur etwa 1 200 Karten befassten sich mit ehemaligen V-Leuten der Gestapo. Charakteristischerweise waren diese meistens nicht mit der Partei oder Staatsbehörden liiert. Vielmehr handelte es sich oft um Personen, die in dem Ruf standen, Gegner des Regimes zu sein und das entsprechende Vertrauen in ihrem Freundeskreis genossen. Nichts ließ auf Zusammenarbeit mit der Gestapo schließen. Nach Kriegsende waren sie, dem äußeren Anschein nach, bisweilen ideale Kandidaten für verantwortliche Positionen“.

<sup>67</sup> Zu der Geschichte der Sammlung Adolphe Schloss siehe JDCRP Jewish Digital Cultural Recovery Project <http://de.jdcrp.org/pilotprojekt/> [letzter Zugriff 30.12.2023]

Der Ortsgruppenführer und Gemeindesekretär von Bergen, Mantel<sup>68</sup>, wollte sie vor Gericht verteidigen, wurde aber abgelehnt. Es fanden zwei Gerichtsverhandlungen vor dem Sondergericht München I in Traunstein statt.<sup>69</sup> Ihre Kunstsammlung, die aus etwa 40 Gemälden bestand, darunter 8 Delacroix, 3 Courbets, 2 Renoirs, Liebermann, Kirchner, Expressionisten Heckel, Paula Modersohn-Becker, Skulpturen von Maillol, eine wertvolle Bibliothek um nur einiges zu nennen, konnte sie mit Hilfe ihrer Tochter Susanne-Marie und dem portugiesischen Diplomaten *Pedro Tovar de Lemos*<sup>70</sup> von Berlin nach Winterthur in die Villa Hahnloser noch 1944 heimlich evakuieren. Die Nachkommen der Sammlung Hahnloser besitzen darüber keine Unterlagen.

Lisa Boner hörte auch noch nachdem sie angeklagt worden war, weiter die ausländischen Sender bei offenem Fenster zum Schrecken der Nachbarn, weswegen sie aber nicht angezeigt wurde. Vermutlich tat sie das auch zu ihrem Schutz damit mindestens auf dem grossen Aicherhof alle Anwesenden, in diesem Fall Familienmitglieder und Personal, hören konnten, dass sie mit ihren Aussagen gegen die Nazis recht hatte<sup>71</sup>.



37. Lisa Boner im Sommer 1944 mit der Autorin.  
Links im Bild die Schwester Nora<sup>72</sup>.



38. Susanne-Marie Boner

Lisa Boner ging alleine durch den Schnee zu den Gerichtsverhandlungen nach Traunstein, nachdem die Einschreibebriefe mit der Anklageschrift vom Sondergericht kamen. Am 20. Dezember 1944 fand die erste Verhandlung statt, die aber wieder geschlossen werden musste, weil die Zeugen aus Baden-Baden nicht mehr anreisen konnten. Der Reichsminister der Justiz forderte noch aus Berlin am 14. Februar 1945 einen Bericht über den Stand des Verfahrens, worauf am 1. März noch eine Verhandlung stattfand. Sie hatte den Mut vor Gericht zu sagen, dass sie ja recht hatte, denn die Franzosen wären schon über dem Rhein und einige Staatsanwälte wären bereits von den Alliierten verhaftet worden. Von den Zeugen fehlte erneut jede Spur. Daraufhin wurde die Verhandlung geschlossen und sie wurde wieder nach Hause

<sup>68</sup> Die Nachforschungen zu Mantel, als Angestellter in der Gemeinde Bergen bei Traunstein im Jahr 1944 blieben leider ergebnislos.

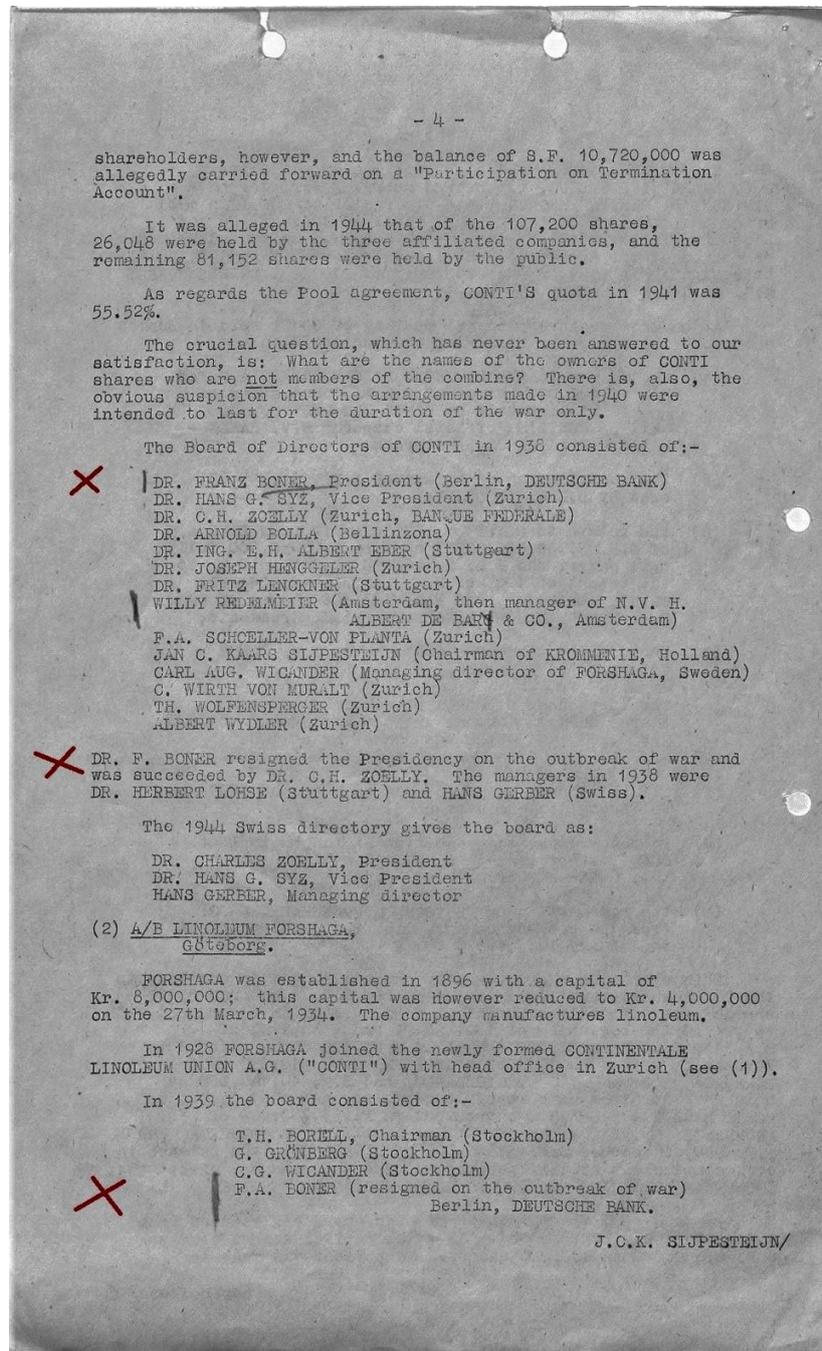
<sup>69</sup> Staatsarchiv München Staatsanw. Nr. 13.862 Verfahren gegen Lisa Boner, Bankierswitwe.

<sup>70</sup> Siehe Anm.60.

<sup>71</sup> Ich war 5 Jahre alt, als dies Alles stattfand. Meine Großmutter erinnere ich in jener Zeit jedoch als still und meist abwesend. Diese Erzählungen basieren auf die Zeugenaussagen meiner Mutter Irene Boner.

<sup>72</sup> Archiv Susanne Kienlechner.

geschickt<sup>73</sup>. Am 1. Mai 1945 wurde die Verfolgung aufgegeben. Durch einen Glücksfall und vielleicht ihrem Mut blieb sie am Leben. Immerhin geht aus den noch erhaltenen Akten dieses Verfahrens hervor, dass sie bereits enteignet war und 9 Monate als Strafe gegen sie beantragt, waren<sup>74</sup>. Ihr Mann Franz Boner, ein überzeugter Pazifist seit dem Ersten Weltkrieg, wurde als Direktor der Deutschen Bank 1932 altersbedingt entlassen und hatte bei Kriegsausbruch im September 1939 alle seine weiteren Tätigkeiten als Vorstandsvorsitzender aufgegeben<sup>75</sup>. Er starb in Garmisch-Partenkirchen 1941.



39. "Franz Boner resigned the presidency at the outbreak of war"<sup>76</sup>

<sup>73</sup> Das erzählte sie mir hin- und wieder, aber auch nur beiläufig.

<sup>74</sup> Staatsarchiv München Staatsanw. Nr. 13.862 Verfahren gegen Lisa Boner, Bankierswitwe., Blatt 3 und Blatt 20

<sup>75</sup> Die Nachkriegsermittlungen der Alliierten nach 1945 sind online auf Fold3 dokumentiert. Daraus geht hervor, dass Franz Boner aus dem Vorstand der Deutschen Linoleum-Werke AG ausgeschieden ist: Mitgliederbeiträge für die Deutsche Linoleum-Werke AG, Seite 166. NARA M1922. Records of the External Assets Investigation Section of the Property Division, OMGUS, 1945-1949, Roll 0011, 2990221, Mitgliedsbeiträge für die Deutsche Linoleum-Werke AG, Seite 166.

<sup>76</sup> Ibidem.

## Nach 1945.

Lisa Boner verklagte Niemanden und verdrängte den Vorfall nach 1945. Im Jahr 1946 kehrte ein alter Freund notgedrungen zu ihr zurück: der ehemalige Botschafter in Moskau, Tokyo und London Herbert von Dirksen<sup>77</sup> hatte in Schlesien alles verloren und kuendigte am *Aicherhof* mit einem Schreiben am 19. Januar 1949 aus Kreuth am Tegernsee seinen Besuch an:

“.....Nun ist also mein Besuch auf dem Aicherhof nach menschlichen Ermessen gesichert, u. ich freue mich sehr darauf, Sie zu sehen u. zu sprechen...Ich würde dann mit dem Zug 14.59 an Bergen kommen...Ich werde Sie mit eigener Literatur überschütten, mit Restbeständen aus dem vorigen Sommer und mit meinem neuesten Opus, das ich in diesen Tagen fertiggestellt habe. Es ist an die angelsächsische Welt gerichtet u. dabei in Englischer Sprache abgefasst! Sie sehen was für weltumspannende Pläne ich noch habe! Gedanken sind ja immer noch zollfrei! Mit herzlichen Gruessen Ihr sich sehr auf den Besuch freuender Herbert v Dirksen”<sup>78</sup>



40. Herbert von Dirksen und Lisa Boner(mit Perlenkette) mit Familienmitgliedern am Aicherhof 1949.

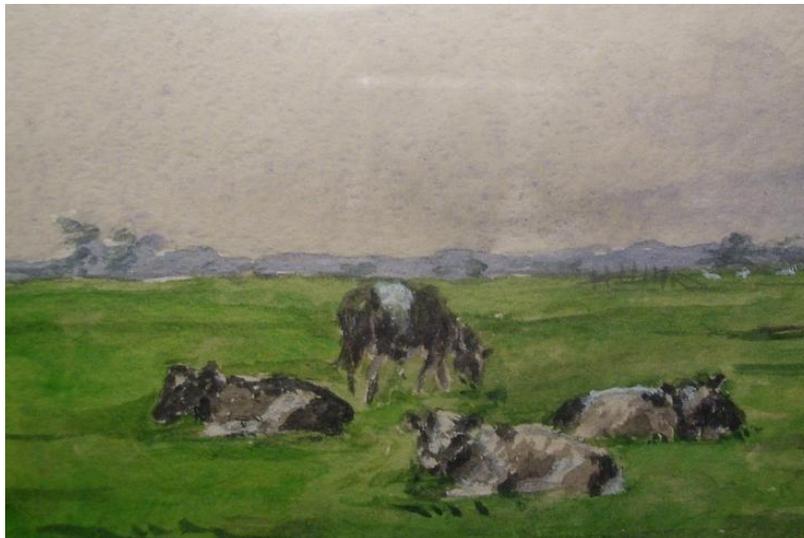
Sie verbrachten einige harmonische Jahre gemeinsam und auch Rudolf Alexander Schröder, der 1945 zum kommissarischen Direktor der *Kunsthalle Bremen* ernannt wurde, während der ehemalige Assistent des vorhergehenden Direktors *Emil Waldmann*, *Günther Busch*, die wissenschaftliche Leitung übernommen hatte. Schröder gesellte sich gerne dazu und kam von Sonnleiten oft zu Besuch. Ich kann mich noch daran erinnern, als er brennende Streichhölzer in seinem Mund verschwinden ließ, das sogenannte „Feuerschlucken“ und ich als Kind ständig

<sup>77</sup> Herbert von Dirksen, *Moskau, Tokyo, London*, Stuttgart, 1949. Gerald Mund: *Herbert von Dirksen (1882–1955). Ein deutscher Diplomat in Kaiserreich, Weimarer Republik und Drittem Reich. Eine Biografie*. Dissertation. Berlin 2003; Gerald Mund: *Ostasien im Spiegel der deutschen Diplomatie. Die privatsdienstliche Korrespondenz des Diplomaten Herbert von Dirksen von 1933 bis 1938*. Historische Mitteilungen der Ranke-Gesellschaft, Beiheft 63. Steiner, Stuttgart 2006; Carolin Reimers: Dr. Herbert von Dirksen: *Ein deutscher Botschafter als Sammler ostasiatischer Kunst*. In: *Ostasiatische Zeitschrift*. 1, 2001, S. 22–32.

<sup>78</sup> Schreiben vom 19.01.1946, Herbert von Dirksen an Lisa Boner. Archiv Susanne Kienlechner. Aus dem Brief könnte man herauslesen, dass Lisa Boner mit Herbert von Dirksen, der 1936 auf dem *Aicherhof* im Gästebuch vom Aicherhof eingetragen war, noch während der letzten Kriegsjahre, während ihrer Verfolgung in Kontakt war. Zu Herbert von Dirksen. Vgl. *Ibidem*.

Zugaben für diesen großartigen Spektakel forderte, wobei er einmal tatsächlich Brandwunden am Mund davontrug. Mit meiner Großmutter verspottete er mit viel Witz und seiner beißenden Ironie, den nach dem Krieg allseits verehrten Maler *Picasso*, womit er mich immer zum Lachen brachte, und meinen Beifall hatte: ich verstand diese Art der Malerei einfach nicht und freute mich, dass es bei uns keinen gab. Täglich ging ich durch die Räume am Aicherhof um mich immer wieder an den prächtigen Farben der Delacroixs, Renoirs und Courbets zu erfreuen und den vielen schönen Dingen, die mich umgaben. Aber vielleicht war ich nach meinem langen Aufenthalt in einem italienischen Internat, dessen Einrichtung aus nüchternen Gebrauchsmöbel, und weißen leeren Wänden bestand, für die Wärme und das Wohlbehagen das aus der Gestaltung der Umgebung dieser beiden Menschen ausging besonders empfänglich. Ich war damit nicht allein, auch der wissenschaftliche Leiter der Bremer Kunsthalle *Günther Busch* war davon überzeugt, dass Rudolf Alexander Schröder besondere Fähigkeiten hatte:

**„...und Busch meinte, wer meine Aquarelle sehe, der erkenne, dass ich ein Augenmensch bin...“<sup>79</sup>**



41. Rudolf Alexander Schröder, Kühe auf der Weide, Aquarell, Datum unbekannt.<sup>80</sup>

<sup>79</sup> Zitiert aus: Frank Laukötter, „Rudolf Alexander Schröder -Ein imaginäres Gespräch, in: *Dein Bremen. Dein Museum. Deine Kunst.* 200 Jahre Kunstverein in Bremen, Hrsg. Von Dorothee Hansen und Barbara Nierhoff - Wielk, S.116-117

<sup>80</sup> Privatbesitz.



42. Von links nach rechts: Nora Arens-Strube, die Schwester von Lisa Boner, Lisa Boner, Rudolf Alexander Schröder, seine Schwester Dora und Clärchen Heye, in Bergen 1948.<sup>81</sup>

Enttäuscht wurde Lisa Boner in dieser Zeit allerdings, als sie erfahren hatte, dass *“der Junge im Walde”* von Gustave Courbet, ein beliebtes Bild aus ihrer Bremer Zeit der *“Goldenen Wolke”*, das 1910 von *Gustav Pauli* für die Kunsthalle erworben wurde, als Fälschung aus den Räumen der Kunsthalle entfernt wurde. Das Gemälde wird aber wieder gewürdigt und ausgestellt<sup>82</sup>. Die Autorin hat über dieses Bild recherchiert und publiziert<sup>83</sup>.

<sup>81</sup> Archiv Susanne Kienlechner.

<sup>82</sup> Dorothee Hansen, „Ein Markstein der Modernen Malerei-Gustave Courbet“, in: *Geburtstagsgäste. Monet bis van Gogh. Gustav Pauli und der Kampf um die Moderne*. Herausgegeben von Dorothee Hansen, Kunsthalle Bremen, Wienand 2023, S. 140-141, Abb. Kat. 10, S. 149.

<sup>83</sup> Emil Waldmann bildet das Gemälde als Arbeit von Gustave Courbet ab. Emil Waldmann "La peinture française au musée de Brême", *L'Amour de l'Art*, octobre 1927, S. 368-372, hier S.368. Abb. S. 372. Susanne Kienlechner, *Der Junge im Walde - Anonym. Gustave Courbet vormals zugeschrieben. Eine Nachforschung für ein Bild*, 2021 <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6716/> [letzter Zugriff 30.12.2023]



43. Anonym, „Der Junge im Walde“, Oel auf Leinwand, 72,3cm x 59,5cm, Kunsthalle Bremen.

Am Aicherhof fand noch eine kurze Periode von Nachkriegsgeselligkeit statt, jedoch lebten sie sich nach 1950 bald wieder auseinander. Der Botschafter wünschte sich viel Geselligkeit mit alten Bekannten auf dem in der wunderschönen Landschaft inzwischen mit den geretteten Berliner Möbeln und der 1947 aus der Schweiz zurückgekehrten Sammlung repräsentativ ausgestatteten Aicherhof und der im schuldverhafteten Nachkriegsdeutschland unbelastete Rudolf Alexander Schröder, erlebte nicht nur in Bremen große Anerkennung. Er war oft abwesend auf Vortragsreisen. Lisa Boner jedoch zog sich immer mehr von der Gesellschaft zurück und interessierte sich nur noch für ihren Garten und ihre Enkelkinder, und der Botschafter verreiste immer öfter, um seine vielen Freunde aus Politik und Kultur zu besuchen<sup>84</sup>:

„Hotel Monte Verità, Ascona 19.10.1949. Casa Maya.

"Meine liebe Lisa....Alle Besuche, die sich bei mir ansagen, drehe ich, wenn sie von jenseits Traunstein kommen, auf diese Metropole ab, wenn ich sie überhaupt sehen will und muss; ...Nebenbei kommt ja auch der Gesichtspunkt in Frage, dass ich Dir in einem mit Kindern und Tochter so besetzten Sommer nicht dauernd Leute zu Mahlzeiten ins Haus bringen kann. Und wenn man in der "Post" isst, kann man auch in Traunstein essen. ...Grüße die Kindgens und sei selbst sehr herzlich begrüßt von Deinem Herbert“.

<sup>84</sup> Zitiert aus: Brief von Herbert von Dirksen an Lisa Boner vom 19.10.1949.

Er starb 1957. Die 4 Flüchtlingsfamilien aus Tschechen, die der *Aicherhof* nach dem Krieg beherbergte, waren inzwischen alle wieder ausgezogen<sup>85</sup> und in Deutschland verstreut. Auf dem *Aicherhof* kehrte Stille und Ruhe ein. Lisa Boner gewöhnte sich daran oder wollte es so.

Ein Teil der Bilder, vornehmlich die Expressionisten waren in der Schweiz verkauft worden, bevor die Sammlung 1949 auf den Aicherhof zurückkehrte. Um 1954 wurden die Delacroixs, der Utrillo und zwei Renoirs verkauft<sup>86</sup>.

Declassified per Executive Order 12958, Section 3.5  
NND Project Number: NND 775057 By: NND Date: 1977

-RESTRICTED

U.S. CIVIL CENSORSHIP SUBMISSION  
CIVIL CENSORSHIP DIVISION, WASH DC  
POSTAL

Date of comm: 15 Jul 47	Date of postmark: 15 Jul 47	Kind of comm: S/IAS/T	Station & Record No: A-47-16760
From: "SECURITAS" Bremer Allgemeine Versicherungs Aktiengesellschaft Bezirksdirektion München München-Großhadern Jasminstr. 14		To: Lisa BONER- Bergern/Obb. Ramburg	
Language: German	Prev. Cens. by: None	Prev. Ref. Records: None	
Disposal of Orig. Communication: Released			
Unit: T	Table: 9	Examiner: 10858	D. A. C.: 10561
			Reviewer: 43/31
			Exam. Date: 17 Jul 47
			Typ. Date: 21 Jul 47 (ak)

**ALLOCATION:**

**A. LOCAL**

**B. US ZONE**

**C. COMUS**

**D. ALLIED**

**E. WASHINGTON**

**F. SPECIAL**

RESIDENT OF BAVARIA IN POSSESSION OF VALUABLE ART OBJECTS.

The communication deals with an insurance for the property of Lisa BONER. An attached list of the objects to be insured specifies carpets in the value of RM 31,000.-- (thirty one thousand), jewelry amounting to RM 56,000.-- (fifty six thousand) and the following paintings and sculptures:

"2 original "DELACROIX", picturing:  
"Triumph of Bacchus" RM 50,000.--  
"Birth of Galatea" RM 50,000.--

1 sculpture in marble by CLODION  
"Amor and Psyche" RM 2,000.--

1 "DELACROIX" picturing:  
a scene from the life of Henry  
the 4th (copy after a Rubens) RM 40,000.--

2 "DELACROIX", picturing 2 lions RM 10,000.--

1 "JEANIN" picturing flowers RM 20,000.--

ke/cw .../Gourbet

Page 1 of 2 pages

NOTICE: Distribution of the foregoing information obtained from private communications will be confined to those officials - military and/or civilian - who are specifically authorized to receive such information. No quotation or reference to this submission may be made without reference to Civil Censorship Division (CCD) and to the above "station and record number".

-RESTRICTED-

AGL (7) 7-46-10814-4560-18

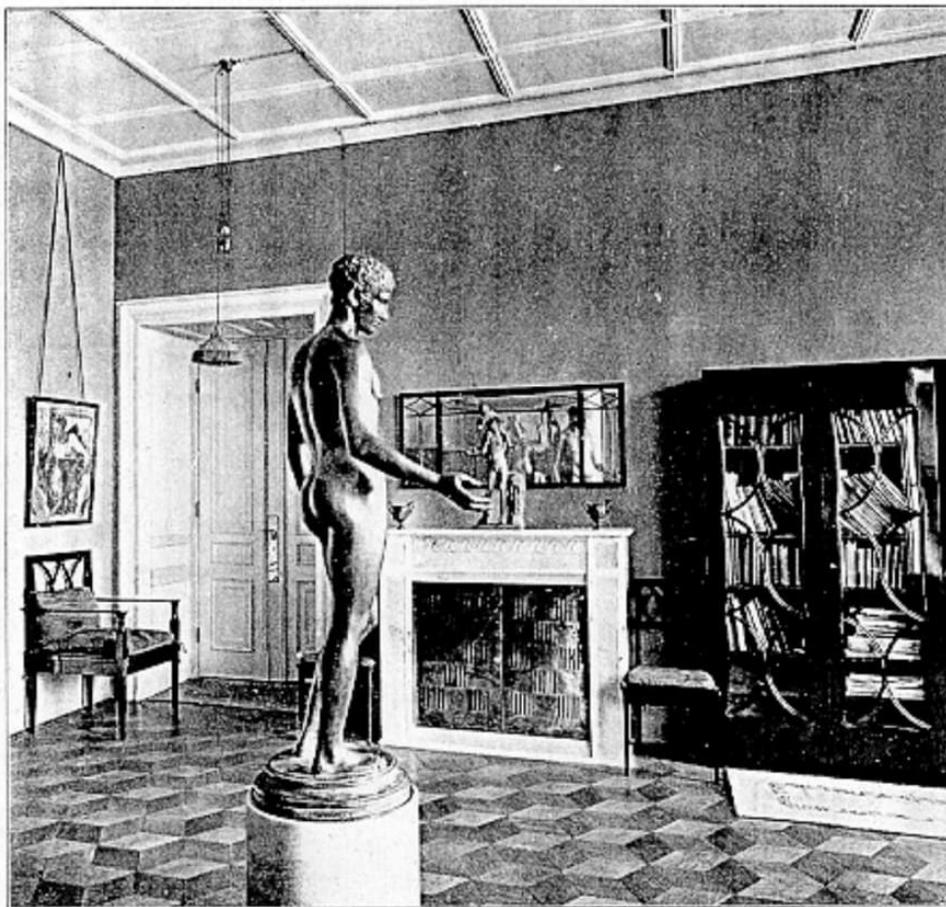
44. Abbildung der Versicherungsliste vom 21. Juli 1947, der Sammlung Boner in Fold3, als die Amerikaner aus der Schweiz zurückgekehrte Sammlung anhand der Versicherungsliste überprüften.

Rudolf Alexander Schröder starb 1962 in Bad Wiessee. Ich begleitete meine Großmutter zu der Trauerfeier. Er lag dort aufgebahrt in einem Meer von Blumen, ein bedrückendes, prunkvolles Ereignis mit vielen offiziellen Reden und Menschen, das im Gegensatz zu dem

<sup>85</sup> Siehe Susanne Kienlechner, Der Brief des unbekanntenen Russen, München 2001.

<sup>86</sup> Die Gemälde wurden an die Kunsthandlung Nathan in die Schweiz verkauft. Nathan hat über diese Verkäufe, die aber von den Provenienz Forschern der jeweiligen Bilder nachgewiesen sind, keine Unterlagen mehr.

bescheidenen Leben in seinem kleinen Häuschen in Bergen Sonnleiten stand und des inzwischen nur noch von Personal und Enkelkinder, die hin- und wieder zu Besuch kamen, bewohnten *Aicherhofs*. Mit uns sprach auf dieser prominenten Veranstaltung Niemand. Aber dass er in München in einem der großen Paläste, der *Leopoldstrasse 4* hinter dem Siegestor noch vor dem ersten Weltkrieg mit seinem Vetter *Alfred Walther Heymel*, die künstlerische Leitung der Inneneinrichtung übernommen hatte und ein ganz anderes elitäres Leben führte, gehörte in eine andere von mir schwer vorstellbare weit entfernte Welt, und ich bat meine Großmutter auf der Heimfahrt nach Bergen mir nochmals davon zu erzählen ... Und während wir auf dem Rücksitz ihres Opels sanft am Fuß der Alpen durch die vernebelten Moorlandschaften des Chiemsee glitten, fing ich nach ihren Erzählungen an zu träumen: ich stellte mir die Abendgesellschaften in diesem Münchner Palast vor mit den anschließenden Schlittenfahrten im Englischen Garten gezogen von edlen Pferden, diese märchenhafte Existenz von kurzer Dauer, die kurz vor dem Untergang stand<sup>87</sup>.



BIBLIOTHEK- UND EMPFANGSZIMMER • NACH ANGABEN VON R. A. SCHRÖDER VON ARCH. M. DÖLFER UNTER MITWIRKUNG VON P. TROOST • AUSGEFÜHRT IN DUNKEL-MAHAGONI VON DEN VEREINIGTEN WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK, MÜNCHEN • • • • •

45. Das Bibliotheks- und Empfangszimmer in der Leopoldstrasse 4. Aus Julius Meier-Graefe, Ein modernes Milieu, Zeitschrift für Dekorative Kunst 4.1901 (Die Kunst 4.1901), S. 249-264.

Der ganze Tag war für meine Großmutter sehr bewegend und ich erinnere mich noch, wie dankbar sie mir war, dass ich sie auf dieser letzten Reise zu ihrem Freund begleitete.

Nach dem ersten Weltkrieg hatte sich auch für *Schröder* viel geändert, dessen Leben von politischer sowie wirtschaftlicher Anpassungsfähigkeit als Dichter, Pastor und Innenarchitekt

<sup>87</sup> Siehe Uwe Schwartz, „Ein Ambiente für die Goldene Wolke“, in: Geburtstagsgäste. *Monet bis van Gogh. Gustav Pauli und der Kampf um die Moderne*. Herausgegeben von Dorothee Hansen, Kunsthalle Bremen, Wienand 2023, S. 110-121.

auf höchstem Bildungsniveau geprägt war<sup>88</sup>: er nannte sich mit seiner unverwechselbaren Ironie bescheiden einen „Mitteleuropäer normaler Bildung“<sup>89</sup> während er um 1911 Homer aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzt hatte<sup>90</sup>.

Lisa Boner starb 1967. Ihre Beerdigung fand in Bremen in einer kleinen Gruppe von Familienangehörigen und Freunden statt. Von Ihren Freundinnen aus den Zeiten der *Goldenen Wolke* lebten noch *Magda Pauli* in Hamburg und *Agnes Boecker von Kapff* in Paris. Sie schrieben schöne Kondolenzbriefe an Nora Arens-Strube, Lisa Boners Schwester, die seit 1935 jedes Jahr auf den Aicherhof nach Bergen kam, um sie zu besuchen. Hier ein Auszug aus Noras Brief vom 13. März 1967 an meine Mutter Irene Boner, als sie um noch ein letztes Mal auf dem Aicherhof zu weilen nach Bremen zurückgekehrt war:

Liebe Irene, ...Hier in Bremen bin ich gleich in die Arbeit gekommen. Stapel von Kondolenzbriefen lagen da, z.t. ganz wunderschön, die aber beantwortet werden wollen. Magda Pauli aus Hamburg schrieb ganz besonders nett. Sie hatte damals mit Mami die Goldene Wolke begründet. Bei ihrem 90. Geburtstag, als Mami in Bremen war, hatte sie sie gesehen. Agnes Boecker- von Kapff, Mamis Jugendfreundin, die ihr durch das ganze Leben eine solche geblieben ist, war damals auch da und sie schrieb nun jetzt, wie oft sie an den schönen Abend dachte, den wir damals zusammen erlebten. ich schreibe Dir dies Alles, weil Du sicher gern alles aus Mamis Leben hörst....

---

<sup>88</sup> Gunilla Eschenbach (Hrsg.): *Rudolf Alexander Schröder im Dritten Reich* (= Marbacher Schriften, NF, Bd. 12). Wallstein, Göttingen 2015.

<sup>89</sup> Zitiert aus „Dein Bremen. Dein Museum. Deine Kunst.“ 200 Jahre Kunstverein in Bremen, Hrsg. Von Dorothee Hansen und Barbara Nierhoff Wielk, S.82-83.S.116-117

<sup>90</sup> Rudolf Alexander Schröder, *Homers Odyssee*, Insel 1911.